

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post K 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 36 3 Zustellungsgeb.; d. Hg. K 1.40 einschl. 20 3 Ansträgergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt o. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 97

Altensteig, Montag, den 28. April 1941

64. Jahrgang

Der Führer in Marburg

Begeisterter Empfang in der befreiten Süddeiermark
DWS. Graß, 27. April. Anlässlich eines Aufenthaltes in der feierlichen Gauhauptstadt Graß stattete der Führer am Samstag nach Marburg, dem Mittelpunkt der befreiten Süddeiermark, einen Besuch ab. Die Bevölkerung beider Städte bereitete dem Führer einen begeisterten Empfang.

Der Führer in Klagenfurt

DWS. Klagenfurt, 27. April. Der Führer weilte am Sonntag zu einem kurzen Besuch in Klagenfurt, der Gauhauptstadt von Kärnten, wo er von der Bevölkerung jubelnd begrüßt wurde.

König Boris in Mazedonien. König Boris von Bulgarien traf in Begleitung des Prinzen Kyрил in der mazedonischen Stadt Stip ein, wo er von der Bevölkerung begeistert empfangen wurde.

Gerechte Neuordnung des Südostrumes

Danktelegramm des bulgarischen Ministerpräsidenten an den Führer

Berlin, 27. April. Aus Anlaß der Befreiung der mazedonischen und thrakischen Gebiete durch die deutsche Wehrmacht richtete der bulgarische Ministerpräsident Professor Filoff an den Führer ein Telegramm, in dem er den aufrichtigen und tiefsten Dank der bulgarischen Regierung für die Befreiung dieser Gebiete und für die Bemühungen des Führers zur Schaffung der neuen gerechteren Ordnung im Südostrum auspricht. Das ganze bulgarische Volk begrüßt den Vorabend der Bewirklichung seiner nationalen Einigung.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop übermittelte Ministerpräsident Filoff den Dank des Führers für diese Botschaft und stellte fest, daß es auch die Reichsregierung mit besonderer Genugtuung erfüllt, daß der Weg für eine endgültige und gerechte Neuordnung des Südostrumes Europas und für die Bewirklichung der Lebensrechte Bulgariens freigemacht wurde.

Auch Außenminister Popoff sandte ein Telegramm an den Außenminister, das dieser herzlich erwiderte.

Sofia, 27. April. Der erste bulgarische Regierungspräsident von Aeslöv (Stojko), Kasaroff, hat durch eine öffentliche Verlautbarung die Mitteilung gemacht, daß im Regierungsbezirk Aeslöv vom 26. April ab die bulgarische Staatsgewalt in Kraft tritt. Das Leben geht in Aeslöv, wie gemeldet wird, seinen normalen Gang.

Glückwünsche Matsuoaka

zu den deutschen Erfolgen auf dem Balkan

Berlin, 27. April. Der japanische Außenminister Matsuoaka sandte an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm:

„Erlauben Sie mir, Erzellen, die Uebermittlung aufrichtiger Glückwünsche aus Anlaß des raschen und erfolgreichen Abschlusses der militärischen Operationen in Jugoslawien und Griechenland, die in der glänzendsten Weise entsprechend dem Plan und der Voraussetzungen Ihrer Regierung durchgeführt wurden. Ich spreche erneut meine Bewunderung aus für die Kraft und die Tapferkeit der unerschütterlichen deutschen Wehrmacht. Uebermitteln Sie bitte meine Glückwünsche dem Führer.“

Der Reichsaussenminister hat dem japanischen Außenminister telegraphisch geantwortet.

Vor vielen tausend Zuhörern sprach Außenminister Matsuoaka in der großen Shitna-Halle in Tokio über seine Eindrücke auf seiner Europa-Reise. Matsuoaka stellte einleitend fest, der Erfolg seiner Europa-Reise sei darauf zurückzuführen, daß er die japanische Nation hinter sich gewußt habe. Der Sieg der Achsenmächte auf dem Balkan und in Nordafrika sei der engsten Zusammenarbeit zwischen Berlin und Rom zu verdanken, die sein tiefster Eindruck in Europa sei. Dem Führer schwebte ein großes Ideal vor, und hierin liege die Kraft und Stärke seiner Führung. Besonders beeindruckt habe ihn, Matsuoaka, in Deutschland die einheitliche, geschlossene Ausrichtung. Der Führer kenne sein Volk und wisse genau, was er von ihm verlangen könne. Die Arbeit in Deutschland sei freudige Pflicht, der jeder ohne Zwang nachkomme. Hierin liege das Geheimnis der deutschen Erfolge und des deutschen Sieges. In der Politik dürfe man nicht lagge überlegen, sondern müsse schnell handeln. Auch dafür habe er in Deutschland eindrucksvolle Beweise erhalten.

Die deutsche Wirtschaftsabordnung unter Führung von Staatsminister Wohltat traf auf dem Lokator Bahahof ein, wo sie von Reichsminister Ott, dem Präsidenten der deutschen Handelskammer in Japan und Vertretern des Außenamtes unter Führung des Direktors der Wirtschaftsabteilung, Kigano, begrüßt wurde.

Athen u. der Isthmus von Korinth in deutscher Hand

Die Engländer in Griechenland vernichtend "geschlagen" - Neue schwere Schiffsverluste

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Britische Truppen östlich der Thermopylen bei Molos geschlagen. — Deutsche Truppen auf die Insel Euböa übergesetzt und bei Chalkis aufs Festland vorgezogen. — Theben durchschritten. — Alle militärischen Punkte auf Venos besetzt. — Die Erfolge der Luftwaffe. — Sunderland bombardiert.

Berlin, 28. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Griechenland setzten Gebirgs- und Panzertruppen in enger Kampfgemeinschaft die Verfolgung des geschlagenen Feindes fort. Nach Ueberwindung der Thermopylen-Stellung wurden britische Truppen ostwärts des historischen Engpasses bei Molos geschlagen und dabei mehrere hundert Briten gefangen genommen sowie 30 Geschütze erbeutet.

Audere deutsche Truppen setzten von Thebalien her auf die Insel Euböa über und drangen über Chalkis wieder auf das Festland vor.

Schnelle Truppen durchschritten in der Verfolgung des Feindes die Stadt Theben.

Nachdem bereits Mitte April die Inseln Thajos und Samothraki durch Handstreich besetzt worden waren, landeten Truppen des deutschen Heeres in Zusammenarbeit mit der Kriegsmarine auch auf der Insel Lemnos und besetzten nach Ueberwältigung des feindlichen Widerstandes alle militärischen Punkte der Insel.

Die Luftwaffe hatte an den beiden letzten Tagen besondere Erfolge bei Angriffen gegen feindliche Schiffsbewegungen in den griechischen Gewässern. Sie vernichtete — wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben — am 24. April dreizehn Handelsschiffe mit zusammen etwa 50 000 Bruttoregistertonnen und beschädigte 17 weitere Schiffe schwer. Am 25. April wurden ein weiteres Handelsschiff von 3000 BRT. versenkt, vier große Schiffe beschädigt und zahlreiche Küstenschutzzeuge in Brand geschossen.

In Nordafrika wiesen deutsche und italienische Truppen einen von härteren Panzerkräften und schwerer Artillerie unterstützten Angriffsvorstoß auf Fort Capuzzo westlich Sollum erfolgreich ab. Deutsche und italienische Sturmpanzerflugzeuge griffen unter dem Schutz italienischer Jäger in den Erdlampen bei Sollum ein, zerstörten feindliche Truppenansammlungen und Kraftfahrzeugkolonnen und setzten zahlreiche Panzerkampfwagen außer Betrieb. Ostwärts der ägyptischen Grenze erkletterten leichte deutsche Kampfflugzeuge Bombenvolltreffer in britischen Artilleriestellungen und in einem größeren Truppenlager. Bei erfolgreichen Angriffen von Zerstörer- und Sturmpanzerfliegerverbänden gegen die Hafenanlagen von Tobruk wurde am 24. April im Hafen ein größeres Schiff versenkt und dabei ein Jagdflugzeug vom Typur Hurricane abgeschossen.

Flugzeuge der bewaffneten Küstfliegerei vernichteten am gestrigen Tage westlich der Jader-Inseln ein Handelsschiff von 10 000 BRT.

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mit guter Wirkung militärische Ziele der Hafenstadt Sunderland an der britischen Ostküste. Spreng- und Brandbomben richteten vor allem in den Anlagen der Deptford-Werft sowie im Hudson-Dock erhebliche Schäden an.

Die feindliche Luftwaffe flog in der Nacht zum 26. April in das norddeutsche Küstengebiet ein, wobei nur ein Flugzeug bis zur Reichshauptstadt vordringen konnte. Durch den Abwurf einer geringen Zahl von Bomben entstanden nur Gebäudeschäden in Wohnvierteln, u. a. auch in einem Kieler Krankenhaus.

Wehrmachtsbericht vom Sonntag

Leibstandarte „Adolf Hitler“ stieg über den Golf von Patras auf den Peloponnes vor — Korinth und Patras genommen — Neue schwere Schiffsverluste der Engländer in griechischen Gewässern — U-Boote versenkten rund 40 000 BRT. — Britische Vorkräfte in Nordafrika zurückgeschlagen — Versorgungsflieger Liverpool mit gutem Erfolg bombardiert — Weitere empfindliche Schiffs- und Flugzeugverluste des Feindes

DWS. Berlin, 27. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt:

Die in Griechenland kämpfenden Truppen des deutschen Heeres erreichten in der Verfolgung des Feindes über die Linie Theben—Chalkis heute um 9.25 Uhr Athen.

In frühem Angriff aus der Luft nahmen Fallschirmtruppen bereits am 26. April morgens den Isthmus von Korinth sowie die Stadt selbst. Zahlreiche Engländer wurden gefangen genommen, der Rest zog sich fluchtartig nach Süden zurück.

Am Eingang des Golfes von Korinth stieg die Leibstandarte „Adolf Hitler“ nach ungestümem Vormarsch über den Golf von Patras auf den Peloponnes vor und nahm nach Ueberwindung feindlichen Widerstandes die Hafenstadt Patras.

In den griechischen Gewässern fügte die Luftwaffe am 25. April dem Feind neue schwere Schiffsverluste zu. Sie vernichtete drei Handelsschiffe mit zusammen 27 000 BRT., darunter zwei große Transporter, und beschädigte durch Bombenwurf zwei weitere Handelsschiffe.

In Nordafrika wurden die in Richtung auf Capuzzo-Sollum vorstößenden britischen Kräfte durch Gegenangriff im Zusammenwirken mit der Luftwaffe geschlagen und nach Süden zurückgeworfen. Dabei wurden sieben feindliche Panzerkampfwagen und mehrere Panzerpflanzwagen vernichtet. Ausfallversuche aus Tobruk scheiterten.

Unterseeboote versenkten im Atlantik fünf feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 39 148 BRT.

Kampfflugzeuge vernichteten gestern im Seegebiet um England ein Handelsschiff von 5000 BRT. und im Tiefangriff einen britischen Zerstörer. Ein drittes, mit Flugzeugteilen beladenes Schiff erhielt zwei Bombenvolltreffer.

In der letzten Nacht bombardierten Kampfflugzeuge mit guter Wirkung abermals den Versorgungs- und Werfthafen Liverpool sowie andere Häfen an der englischen Süd- und Ostküste.

Ein Bewachungsschiff von 1000 BRT. wurde versenkt. Auf einem Nachtflugplatz des Feindes wurden Hallen und Unterküsten in Brand geschossen.

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine beschossen im Hafen von Dover liegende Schiffe mit gutem Erfolg.

Der Feind verlor bei Tagesangriffen gegen die Küste der besetzten Gebiete und gegen die west- und ostgriechischen Inseln vier Flugzeuge, davon drei durch Jagdabwehr, eines durch Flakartillerie.

In der letzten Nacht warf der Feind an verschiedenen Orten der besetzten Gebiete und des norddeutschen Küstengebietes Spreng- und Brandbomben vorwiegend auf Wohnviertel der Stadt Hamburg. Wehrwirtschaftliche und militärische Schäden entstanden nicht. Einige Zivilpersonen wurden getötet und verletzt. Zwei feindliche Kampfflugzeuge wurden abgeschossen.

In den Kämpfen bei den Thermopylen zeichnete sich der Hauptmann in einem Infanterieregiment Bader besonders aus. In zähem nächtlichem Kampf gegen einen in vorbereiteter Stellung liegenden Feind öffnete er mit einer beweglichen Abteilung eine wichtige Enge und erbeutete 24 Geschütze.

Wieder 22 000 BRT. versenkt

DWS. Führer-Hauptquartier, 27. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe versenkte gestern den aus Griechenland flüchtenden Engländern wiederum schwere Schiffe. Vier Schiffe mit 22 000 BRT. wurden vernichtet, zehn Schiffe mit 80 000 BRT. beschädigt.

Neuer schwerer Schlag für England

Ein Kreuzer versenkt, zwei beschädigt — 5000 BRT. vernichtet, 75 000 BRT. beschädigt

DWS. Führer-Hauptquartier, 27. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am heutigen Tage wurden in der Verfolgung des aus Griechenland flüchtenden britischen Expeditionskorps ein Kreuzer versenkt, zwei Kreuzer beschädigt, ein Handelsschiff von 5000 BRT. vernichtet und zehn Schiffe mit 75 000 BRT. beschädigt.

Zwei Britenflugzeuge an der Nordküste abgeschossen

Berlin, 27. April. Im Laufe des Samstags versuchten zwei britische Flugzeuge die deutsche Nordsee-Küste anzufliegen. Sie drangen im Schutze einer dichten Wolkendecke bis zur Insel Rütten vor und warfen wenige Bomben, die leichten Schaden an einigen Wohnhäusern anrichteten. Beide Maschinen wurden abgeschossen.



Italienische Wehrmachtsberichte

Lang anhaltende Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe auf Festung und Hafen Tobruk — Kollender deutscher Einzug gegen Malta

DNB, Rom, 26. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In der Nacht zum 25. April haben Verbände der deutschen Luftwaffe in tosendem Einzug Flotten- und Luftstützpunkte auf Malta bombardiert und dabei in Va Saleta Brände und Explosionen hervorgerufen.

Im östlichen Mittelmeer haben Einheiten unserer Luftwaffe in der Straße von Kalos einen feindlichen Geleitzug angegriffen und in der Nacht von Misos einen 2000-RTZ-Dampfer getroffen.

In Nordafrika im Abschnitt von Tobruk Artillerietätigkeit. Während des 24. und 25. April lagen Festung und Hafen von Tobruk unter unaufhörlichen Angriffen italienischer Flugzeuge und zahlreicher Verbände der deutschen Luftwaffe. Hafenanlagen und vor Anker liegende Schiffe wurden zu wiederholten Malen getroffen.

Andere italienische und deutsche Flugzeuge haben im Gebiet von Sollum britische Kraftfahrzeuge und Artilleriestellungen angegriffen.

In Ostafrika haben östlich Gambela unsere Truppen in schmerzvollem Angriff feindliche Streitkräfte, die sich in günstigen Stellungen verschanzt hatten, angegriffen und geworfen. Der Feind ließ auf seiner überhürzten Flucht Hunderte von Toten, Waffen und große Materialmengen auf dem Kampfplatz zurück.

Zahlreiche Gefangene und große Beute bei den Säuberungsaktionen in Nordalbanien und im Epirus — Feindliche Vorstöße an der Tobruk-Front abgewiesen — Sieben Panzer und einige Straßenpanzerwagen zerstört

DNB, Rom, 27. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Säuberungsaktionen in Nordalbanien und im Epirus wurden zahlreiche jugoslawische und griechische Offiziere und Soldaten gefangen genommen und eine sehr große Menge an Waffen, Munition und Fahrzeugen erbeutet.

In der Ezeranizza wurden an der Tobruk-Front feindliche mit Panzern und Infanterie unternommene Vorstöße unter Mitwirkung unserer Luftwaffe abgewiesen. Wir haben sieben Panzer und einige Straßenpanzerwagen zerstört.

In der Nacht zum 26. April haben feindliche Flugzeuge Bombardier. Es wurden einige Personen getötet und geringere Schäden verursacht. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Bodenabwehr abgeschossen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei dem feindlichen Luft- und Seeangriff auf Tripolis 101 Personen getötet, darunter ungefähr 20 Italiener, und ungefähr 300 verwundet.

In Ostafrika wurde in Gimma ein Hurricane-Flugzeug von der Bodenabwehr abgeschossen.

Erste Meldung über den Einmarsch

Deutsche Kolonie Athen begrüßt die Truppen

Berlin, 27. April. Der DNB-Vertreter in Athen, Rössner, der während der ganzen letzten bewegten Monate ununterbrochen in Athen gewesen war, konnte am Sonntag als erstes Telegramm seit vielen Wochen und zugleich als erster deutscher Journalist den Einzug der deutschen Truppen in Athen nach Berlin melden. Sein Telegramm lautet:

„zwischen neun zehn vormittags deutschlagge atropolis begrüßt erste deutsche truppen in athen freudig von deutschen begrüßt griechische bevölkerung haltung würdig tadellos. rössner.“

Wie weit die deutsche Kolonie noch vollzählig ist und wie weit sie britischen Verfolgungen ausgesetzt war, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Manche Athener Deutschen haben nun zum zweitenmal die Folgen der britischen Vergewaltigung Griechenlands zu spüren bekommen. So war der DNB-Vertreter Rössner bereits während des Weltkrieges von den Griechen interniert.

General Papagos zurückgetreten

Berlin, 27. 4. Wie der englische Nachrichten dienst meldet, sei General Papagos auf eigenen Wunsch als Oberkommandierender der griechischen Wehrmacht zurückgetreten.

Illusionismus „schlagend“ widerlegt

Die deutschen Armeen sollten am Golf von Korinth zum Stehen gebracht werden

Genf, 27. April. Für den uferlosen Illusionismus, dem sich führende politische und militärische Kreise Londons immer noch verschrieben haben, erbringt eine Lausanner Meldung vom Samstag den geradezu klassischen Beweis.

Danach soll, Informationen über amerikanische Quellen zufolge, das ganze Bestreben General Wilsons in Griechenland darauf hinausgehen, die deutschen Armeen am Golf von Korinth aufzuhalten und ihnen hier einen Stellungstrieck aufzuzwingen, um für die Vorbereitungen militärischer Operationen im Nahen und Mittleren Orient Zeit zu gewinnen. Die Engländer gingen bei diesem Plan davon aus, daß die Deutschen nicht genügend schwere Artillerie mit nach Griechenland gebracht hätten, mit der allein ein Uebergang auf den Peloponnes hergestellt werden könne.

Den Kommentar hierzu schrieb mit ehernen Lettern die deutsche Wehrmacht. In demselben Tage noch, an dem die britischen Kriegsperbrörer diese „Informationen“ ihren Freunden in den USA aus nur zu durchsichtigen Gründen zukommen ließen, nahmen deutsche Truppen den Isthmus von Korinth, drangen über den Golf von Patras auf den Peloponnes vor und besetzten die beiden wichtigsten Städte des Peloponnes, Korinth und Patras.

Wieder einmal wurden damit die schönen Wünsche um der Welt zu Wasser, wieder einmal erfüllt damit Churchill einen schweren Schlag, der sich würdig der langen Reihe von vernichtenden Niederlagen dieses „Strategen“ anschließt.

Bei Betrachtung der schweren Schlappe der Engländer in Griechenland kann die Schweizer Zeitung „Grafik“ nicht umhin,

den Engländern vorzuhalten, daß sie mit ihrer Garantie für Griechenland diesem Staat lediglich die deutsche Offensive verschafft haben, und ihm und sich nicht anders als mit fortgesetzten Rücksügen zu helfen wissen. Unter diesen Umständen ergebe sich, so folgert das Blatt, für die Vereinigten Staaten jetzt die Frage, ob sie nicht Gefahr laufen, gegenüber England die gleiche Rolle zu spielen wie dieses gegenüber seinen Kontinental-Verbündeten, nämlich immer zu spät und mit unzulänglichen Kräften anzukommen.



Die Thermopylen sind unser!

Von Kriegsberichterstatter August Hutmans

DNB... 27. April. (PK.) Wenn von uns sind nicht jetzt Schulerinnerungen gekommen von dem Heldentum der 300 Spartaner des Leonidas und 700 Thebais, die vor 2500 Jahren hier dem Perserkönig Xerxes bis zum letzten Mann handhielten? Aber wir haben nicht lange Zeit, unseren Gedanken nachzuhängen. Bis in die Wollen steigen vor uns im Abenddämmer die Bergwiesen der Thermopylen auf. Wir sehen sie nur mit den Augen des Soldaten an, der sich seit Wochen von einem Gebirge zum anderen durchschlägt und nun den Austritt in die sich bis Athen ziehende Ebene hinter den Thermopylen mit Ungeduld erwartet. Sie bilden auf dem Marsch nach Süden den letzten der drei großen Sperrriegel, die die Engländer mit den Griechen zusammen uns entgegenstellen. Den ersten trakteten wir am Ostermontag am Pass von Elidi, und auch in der Hauptlinie, vom Olymp längs des Altiakon bis zum Pindus-Gebirge reichend, brachen wir auf allen nur denkbaren Pfaden und Furten ein. Der Sprung nach den Thermopylen und der lächerliche Griff nach ihrer Pforte Lamia glückte. Gestern morgen standen unsere schnellsten Teile, die Aufklärungsabteilungen und die Krabbelwagen, nach Ueberwindung des Phourko-Passes und der Befestigung Lamias, vor der gepressten Sperchio-Belide. Damit war in Verbindung mit dem hartnäckigen Feindwiderstand und ein paar unvorsichtigen Engländern, die wir aufgriffen, alles klar. Die Thermopylen sollten noch einmal zum Schauplatz eines militärischen Kräftemessens werden.

Im ersten Morgengrauen brachen die Schützen auf. Ihre Fahrzeuge haben sie längst verlassen und steigen über das unwegsame Gelände über Geröllhaufen und Karstfelsen bergaufwärts, bis ihnen aus den ausgezeichneten Stellungen nördlich des Kammer ein hartnäckiges Feuer entgegenschießt, das mit den Raketenkampfwaffen allein nicht abgestoßen werden kann. Da muß Artillerie her!

Wir liegen mit einem jungen Oberleutnant zusammen in einer vorgeschobenen B-Stelle. Hinter uns wissen wir die feuerbereiten Rohre schwerer Geschütze, die binnen kurzem ihr Machtwort sprechen werden. Leichte Artillerie ist dichter an die Berghänge herangezogen, das stützende Feuer der Engländer deckt sie immer wieder zu. Wir bleiben die Antwort nicht schuldig. Heulend zischt die erste Granate über uns, fällt zusammen mit dem Knall des Abschusses, und 20-25 Sekunden später sehen wir oben ein weißes Wölkchen aufsteigen, wo die Straße im Knick auf die Höhe führt. Schnell ist das Einschlagen beendet und der letzte Fall ergibt sich, daß eine schwere Batterie mit hohen Schußweiten das Ziel direkt vor ihren Rohren hat. Unsere Gruppen und Salven lassen dräben Wagen in die Luft gehen. Munitionswagen explodieren, nach jedem erschütternden Anblick macht der Oberleutnant einen Lustsprung vor Freude und schreit seinem Fernsprecher zu, der irgendwo hinter uns in einer Kasse liegt: „Drauf, noch eine Gruppe, aber schnell!“

Den Engländern wird unter diesem unaufhörlichen Wirbel der schweren Granaten der Boden zu heiß unter den Füßen. Unsere Schützen kommen sprunghaft gut voran, und mit einem Male haben wir deutlich eine Bewegung der Engländer nach rückwärts

ausgemacht, die von unserer Artillerie zu 200-Meter-Sprängen ihrer Gruppen und Lagen ausgenutzt wird. Dann fährt hinter uns noch schwere Infanterie auf, und bald ist der Gegner zum Schweigen gezwungen. Wie legen eine kurze Feuerpause ein. Der Abteilungscommandeur sieht zu uns, und so beiläufig fragt er auch den Oberleutnant: „Sagen Sie mal, wie viel Kraftstoff haben Sie noch?“ Worauf der kurz überlegt und dann trocken antwortet: „Bis Athen reicht's noch!“

Aber vorläufig ist's noch nicht so weit. Die englische Kavallerie legt sich verzweifelt zur Wehr. Unsere Feuerpause hat sie zum Stellungswechsel nach rückwärts benutzt. Nun schlagen plötzlich neben der Marschstraße ihre Granaten hohe Staubfontänen auf, und die vielen Fahrzeuge, die vorhin nach vorne geprescht sind, werden schleunigt in Deckung gezogen, soweit das in dieser flachen Ebene möglich ist. Auch uns nimmt man aufs Ziel, und ein paar mal haben wir den Kopf ganz dicht angezogen. Aber die ständig drummenden Aufklärer über uns sorgen bald für Beruhigung auf dem Bergflank, sie werfen uns die genaue Zielmeldung herunter, und wir verbessern uns von neuem hinein in die Feindziele.

Soeben ist der Kommandierende General des X. Korps an uns vorbeigefahren, zurück zu seinem Gefechtsstand, den er nun wieder ein Stück nach vorn verlegen wird, während er bei den vorderen Teilen ständig seine Befehle nach Lage und Gelände verbessert. Auch ein paar Transportflugzeuge freisen schon dicht über uns und achten nicht mehr des hartnäckigen Artilleriegeschäfts, das ihrem Landeplatz schon jetzt eine Reihe von Trichtern gesüßt hat. So ist schon alles vorbereitet, um unermüdlich an jenen Keil weiterzutreiben, sobald wir die Thermopylen im Rücken haben, den Keil unserer Kampfgruppe nach Athen.

Die Gewissheit uneres Siegeslaufes, die uns an diesem Nachmittag beschwingt, nachdem die Thermopylen gefallen sind, wird durch die Schwärme von Flugzeugen noch bekräftigt, die in jeder Stunde den Kurs zu den griechischen Dörfern nehmen, wo die Engländer ihren Auszug aus Europa vollenden.

An den Thermopylen hat sich die Weltgeschichte übertrudelt. Vor 2500 Jahren widerstand das Griechenland in seinem Kampf das einer Uebermacht von Feinden. Es hat sich jetzt den englischen Eindringlingen ergeben. Nun treiben wir sie hinaus, mit ehernen Schlägen, aus Griechenland und aus Europa.

Sprengstoff — britisches Gewaltmittel

Säuberungsaktion in Bulgarien

Sofia, 27. April. Ueber die Spionage- und Sabotageaktivität der früheren englischen Gesandtschaft in Bulgarien hat die Polizeidirektion in Sofia neues und schwer belastendes Material zusammengetragen. In der amtlichen Verlautbarung über das Ergebnis der abgeschlossenen polizeilichen Ermittlung heißt es z. B., daß die im Monat Februar im Wasserwerk bei Sofia und anderen Plätzen des Landes gefundenen Sprengstoffe aus der hiesigen Gesandtschaft Großbritanniens stammen und zur Sprengung verschiedener militärischer und allgemein nützlicher öffentlicher Einrichtungen des Landes bestimmt waren. Größere Mengen dieses Sprengmaterials wurden auch in den Städten Plovdiv und Staro-Sagora gefunden. Es wurden weitere Personen festgenommen, die im Dienste dieser fremden Agenturen standen. Bis jetzt sind etwa 30 Personen in polizeilichen Gewahrsam genommen worden. Bei den Festgenommenen wurden vielfach größere Geldsummen gefunden. Ferner wurde auch ein Rundfunksender und -empfänger beschlagnahmt, der gleichfalls von den fremden Agenten mißbraucht wurde, wobei der Beamte der Presseabteilung der englischen Gesandtschaft, Norman Davis, eine Hauptrolle gespielt hat.

Heerfahrt nach der Insel Samothraki

Von Kriegsberichterstatter Dr. Hans Blöcker

DNB... 27. April. (PK.) Am 19. April 1941, 5.30 Uhr läuft aus einem kleinen thrakischen Hafen eine Flottille von sechs Motorbooten aus. Auf einem angehängten Vorboot werden noch sechs Schlauchboote und zwei Pionierturnboote mitgeführt. Es sind etwa 300 Mann deutscher Truppen an Bord: Eine Kompanie Infanterie und Infanterie der Infanterie mit MGs und Granatwerfern, ein Zug Pioniere, ein Zug Nachrichtenleute und einige Spezialtruppen. Die nordöstliche Insel des Ägäischen Meeres, Samothraki, soll besetzt werden. Das abenteuerliche Unternehmen macht den Männern Louas. Viele von ihnen fahren noch nie zur See, ja manche sehen das Meer überhaupt zum erstenmal. Nach den Strapazen der Hochgebirge, die sie marschierend überdritten haben, tun ihnen die Raue und die Wärme der immer höher steigenden südlichen Sonne weh!

Die Bewohner des Hafendorfes haben unser Kommen bemerkt. In hellen Haufen stehen sie über die grünen Hänge ins Innere der Insel. Ein Zweimakter und ein kleineres Fahrzeug versuchen eilig nach Süden zu entkommen. „Verdammt nochmal, die Dinger könnten wir so gut gebrauchen!“ Inzert ertüchelt der Hauptmann, aber dann geht ein Schmunzeln über sein Gesicht. Ein Pfeifer Storch brast über uns hinweg, feuert auf den Hafen zu und zwingt durch drohendes Kreischen die flüchtenden Fahrzeuge zum Umkehr. Auf jedem unserer Schiffe ist vorn oder mittschiffs ein WRG, aufgebaut und feuerbereit gemacht worden. Alles ist klar zum Landen. Der Hauptmann läßt gerade den Funkspruch durchgeben: Kompanie bei Vandemandoern. Keine Feindfehlgeiten! als plötzlich ein Schuß fällt, und noch einer. Böng, hauf's in die Bordwand. Und jetzt geht ein richtiges Geknatter von Gewehrfeuer los. Im Ru liegt alles auf dem Bauch an Deck. Stahlhelm auf, Gewehr geladen und einschießt. Unsere MGs bellern ihr wütendes Taktstaf in den hellen Mittag.

Das Führerschiff hat gewendet und übernimmt den Feuerschutz der inzwischen herangekommenen Flottilienboote, die zur Landung direkt auf Strand auslaufen. Die Männer springen heraus zum Teil noch ins Wasser, schwärmen aus und fämmen das unübersichtliche Gelände durch. Jetzt wirft das Führerschiff Luft und bootet seine Besatzung mit Schlauchbooten aus. Jedes Boot wird durchsucht, die Bewohner im Ort zusammengetrieben und unter Bewachung gestellt. Der Widerstand ist gebrochen. Wir finden Gewehre und Jagdflinten. Aber die Hecken sind schon selbständig gelassen. Es wird sofort zur Verfolgung ins Innere der Insel aufgedreht. Im Zuge der Straße nach den 5 Kilometer von der Küste entfernt liegenden Hauptstadt werden insgesamt 12 Gefangene gemacht. Der Weg ist steil, feurig und in der Mittagshitze äußerst beschwerlich. Da kommt ein Trupp von Bürgern mit dem Kopfen und dem Bürgermeister an der Spitze eine große weiße Fahne schwenkend, auf uns zu. Der Hauptmann nimmt die Postkarte von der Uebergabe der Stadt entgegen. Dann sammelt sich die Kompanie, soweit vorhanden, und man



hört geschlossen in die Stadt ein. In den Fenstern flattern weiße Fahnen. Am Straßenrand, auf den flachen Dächern der Häuser und auf den Balken steht die gesamte Einwohnerschaft festlich versammelt und begrüßt uns wie heimkehrende Sieger mit griechischen Feit-Kufen und gemessenen Klatschsalven. Die Leute wirken wie die von einem Regisseur aufgestellten und einstudierten Schreie eines griechischen Schauspiels. Währenddessen läuten die Glocken. Auf einem kleinen Platz im Stadttinnern macht die Kompanie Halt und stellt die Gewehre zusammen. Der Feind hat eine Anzahl Toter und Verwundeter und bis jetzt 15 Gefangene verloren. Wir haben als einzigen Schwerverwundeten einen tapferen P. Mann und Kriegsmaler zu beklagen: Kieferdurchschlag mit Stockhieb im Kehlkopf. Für seinen schnellen Abtransport hat der Einheitsführer sofort einen Zielesel-Storch angefordert.

Der Abend ist herabgelunken. Die Männer haben endlich ihre schwer verdienstliche Mittagspause gefaßt und sich müde in die Quartiere zurückgezogen. Morgen wird die restliche Insel durchsucht und besetzt werden.

Englands Transporter im Bombenhagel

Explosionswolken gingen bis zum Fernaufklärer hoch
Von Kriegsberichterstatter Werner Katz

DNB ... 26. April. Kein Winkel an den jenseitigen Küsten Griechenlands ist am Tage mehr sicher vor den Adleraugen unserer Luftwaffe. Die Bilderlandung unserer Fernaufklärer bringt den Kampferbänden immer neue Unterlagen für massierte Einflüge auf den flüchtigen Feind. Ein junger Offizier bei den Fernaufklärern im Südosten hatte bei seinem ersten Feindflug besonderes Kriegsglück. Wir hatten Auftrag, das gesamte Küstengebiet und den weiten Inselbereich abzusuchen. Alles lehrte heim mit bemerkenswerten Ergebnissen. Der Leutnant R. übertraf dabei mit der Fülle seiner Beobachtungen, vor allem aber durch ein ganz ungewöhnliches Erlebnis seine Kameraden. Sein Flugzeug flog ziemlich weit nach Süden vor. Eine Stadt und Hafen mit einem größeren Dampfer in der Einfahrt werden mit dem Bildgerät aufgenommen. Nur der Ordnung halber wird gleich darauf eine benachbarte Bucht angefliegen. Hafenanlagen sind vor nicht zu verwechseln. Dennoch gibt es eine große Ueberraschung: Hier Schiffe glauben sich an dieser Stelle ungehört. Wie die Annahme vom Flugzeug später ergibt, handelte es sich um Transporter. Zwischen den Dampfern und dem nahen Strand sind Seile gespannt. Laufstegen tragen offenbar Munition hin und her.

Die Beute für den Fernaufklärer lohnte sich, den Rest des Auftrages erledigte die Besatzung im Rückflug über Straßen und Brücken bis in die Gegend der Thermopylen hinein. Sie hat ihre Aufgabe gerade erfüllt, als der Vorkämpfer plötzlich ruft: „Westeich von uns eine große Rauchwolke.“ Der Kommandant läßt sofort wieder befehlen. Noch einmal fliegt das Flugzeug Kurs auf das alte Ziel in der verlorenen Bucht. Jetzt erinnern sich die Männer auch daran, daß sie auf dem Rückflug einem starken Verband von Stukas begegneten. Nur eine geringe Zeitspanne liegt zwischen der Begegnung mit den Schiffen an der Küste. Inzwischen ist vom Himmel herab der Tod und die Vernichtung herabgefallen. Stukas haben ganze Arbeit geleistet.

Bis zur deutschen Maschine hinaus steigt eine enorme Rauchwolke. Blendend weiß ist ihre Spitze. In der Wurzel glüht roter Feuerbrand. Mehrere 100 Meter breit muß der Querschnitt sein. Sekundenlang fliegt die schnelle Maschine durch ihre Schleiher. Deutlich können sie es ausmachen und im Lichtbild hineinbringen: Ein Dampfer, vermullich mit Munition beladen, ist in die Luft geflogen, ein anderer brennt lichterloh, ein dritter muß beschädigt sein; in der Nähe des vierten sah eine schwere Bombe.

Sie sind gerade fertig mit den Aufnahmen, als weit unter ihnen noch zwei englische Bäger heranliegen. Sie kommen zu spät, um die angreifenden Stukas noch gefahrlos zu können.

Von Feindschiffen nicht zurückgekehrt

Mit größtem Bedauern hat das deutsche Volk vernommen, daß zwei der erfolgreichsten U-Boote von Feindschiffen nicht zurückgekehrt sind. Korvettenkapitän Kretschmer und Kapitänleutnant Schepfle haben sich, wie es im Bericht des DNB heißt, mit ihren tapferen Besatzungen untergriechische Vorbeeren errungen.

Im August 1940 trat der damalige Kapitänleutnant Kretschmer zwei hervor. Er hatte den englischen Zerstörer „Daring“ und 17 968 BRT. feindlichen Handelschiffsräume versenkt sowie Minenaufgaben mit Erfolg durchgeführt. Am 4. November meldete der Wehrmachtbericht, daß sein U-Boot die beiden englischen Hilfskreuzer „Laurentis“ mit 18 728 und „Petroclius“ mit 11 314 BRT. sowie ein Handelschiff versenkt habe, womit seine Versenkungsjahr auf 217 128 BRT. gestiegen war. Damit wurde er der zweite, der die Zahl 200 000 überschritten hat, und erhielt das Eichenlaub zum Ritterkreuz als sechster Offizier der Wehrmacht, das ihm der Führer persönlich überreichte. Am 13. Dezember war er von neuer Fahrt zurückgekehrt und hatte wieder an 35 000 Tonnen versenkt. Im März 1941 war er zum Korvettenkapitän befördert worden. Seine Versenkungszahl hat er danach auf 313 611 BRT. erhöhen können.

Kapitänleutnant Schepfle hatte bis zum 28. November 1940 26 Schiffe mit 122 443 BRT. versenkt, davon 13 aus geschützten Seelächern im Atlantik. Dafür erhielt er das Ritterkreuz zum Eichenlaub. Als er seinen Erfolg bis zum 20. Dezember 1940 auf 208 875 BRT. gesteigert hatte, es war sein 40. Schiff, erhielt er auch das Eichenlaub zum Ritterkreuz, das ihm der Führer am 9. Januar überreichte.

Kapitänleutnant Schepfle und ein Teil der Besatzungen der nicht mehr zurückgekehrten U-Boote sind vor dem Feinde geblieben. Vor dem deutschen Volk erleben noch einmal die außerordentlichen Leistungen dieser heldenhaften Männer, die die größten Gefahren und den Tod nicht fürchteten. Sie haben ihr Leben für Großdeutschland gegeben, das sie nicht vergessen wird. Das deutsche Volk weiß auch, daß der schwere Kampf nicht ohne Opfer zum siegreichen Ende geführt werden kann. Während Kapitänleutnant Schepfle mit einem Teil der Männer hat ausgegeben werden müssen, sind Korvettenkapitän Kretschmer und ein Teil der Besatzungen in Gefangenschaft geraten. Wir wünschen alle, daß sie, die so große Taten vollbracht haben, eines Tages wohlbehalten in die Heimat und zu ihren Familien zurückkehren.

Der albanische Ministerpräsident an den Duce

Rom, 27. April. Der albanische Ministerpräsident Berclaci hat an den Duce ein Telegramm gerichtet, in dem er betont, daß die Worte des Duce den schönsten Lohn für die Treue sowie den Geist und entschlossenen Willen bilden, mit dem das albanische Volk in diesem Krieg Seite an Seite mit den italienischen Brüdern stand, in einem Kriege, dessen siegreiches Ende den endgültigen Triumph der Achsenmächte auf dem ganzen Balkan bedeutet. „Ihre Worte bilden zugleich für jeden Stupetaren die Gewißheit, daß Albanien bei dem Frieden der Gerechtigkeit und der Neuordnung seine Rechte anerkannt sowie sein Leben innerhalb seiner gerechten Grenzen und im Rahmen der imperialen Gemeinschaft Roms garantiert sehen wird.“

Der bevollmächtigte italienische Gesandte Serafiner Mazzolini ist zum Zivilgouverneur von Montenegro ernannt worden und am Samstagabend nach Cetinje abgereist.

„Churchill weder Strategie noch Diplomat“

Warnung Hearsts an die Vereinigten Staaten

DNB New York, 26. April. Der bekannte Verleger Hearst, der zu der Minderheit prominenter Männer des politischen Lebens der USA. gehört, die sich ihr klares Urteil bewahrt haben, warnt im „New York Journal American“ die Vereinigten Staaten, ihre Zukunft einem Mann wie Churchill anzuvertrauen, der weder Strategie noch Diplomat sei. Auf Churchills Bemerkung eingehend, daß England nur einen siegreichen Frieden abschließen würde, fragt Hearst: „Was für einen Sieg und wessen Sieg?“ England sei unfähig gewesen, Deutschland mit Hilfe Polens, Norwegens, Hollands, Belgiens, Frankreichs, Griechenlands und Jugoslawiens zu schlagen. England habe niemals in der Geschichte Europas den Kontinent erobern können. Es könne auch niemals hoffen, es allein zu tun. Vielmehr sei es gerade jetzt aus seiner letzten Stellung auf europäischem Boden herausgeworfen worden und habe die letzten europäischen Verbündeten verloren. Ihm gegenüber stünden Großdeutschland, Italien und Japan. Churchill sei — nach der ziemlich wohlmeinenden Charakterisierung Hearsts — ein redegewandter alter Herr, aber kein Pitt. So habe Churchill keine großen Erfolge als Diplomat erzielt, während er als Strategie dauernd sein Gallipoli-Hiaslo wiederholte. Er erleide eine Niederlage immer auf dieselbe Art und aus demselben Grund. „Zu wenig und zu spät“ sei für seine Verbündeten bereits zum Sprichwort geworden. Jetzt habe England keine Verbündeten mehr, es sei denn, die Vereinigten Staaten.

Hearst stellt sodann die Frage: „Sollen die Vereinigten Staaten ihr Schicksal dem Generaldirektor des norwegischen Reinfalls, des belgischen, französischen Mischgeschicks und jetzt des griechischen Anglicks anvertrauen? Das britische Volk sei nicht mit seiner Führung zufrieden. Hearst beweist dies durch Zitierung englischer Zeitungsmeldungen. Ebenso sei Australien unzufrieden mit der Kriegsführung Churchills. Sollten die Vereinigten Staaten nun in diesem Strudel der Verwirrung und des Unglücks hineinstürzen und versuchen, jenen ungewissen und illusorischen „siegreichen Frieden“ herbeizuführen?“

Innisches Eingekändnis von Halifax

„Wir wußten sehr gut, daß wir den Griechen nicht helfen konnten“

DNB New York, 26. April. Der britische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Lord Halifax, versuchte vor der Juristenvereinigung in Atlanta (Georgia) das Versagen der englischen Hilfe für Griechenland zu rechtfertigen. „Wir wußten sehr gut“, so erklärte der Wanderprediger der britischen Plutokratie, „daß wir nicht hoffen konnten, den tapferen Griechen Truppen zu schicken, deren Stärke mit denen vergleichbar gewesen wären, die die Deutschen gegen uns ins Feld führen konnten.“ Trotzdem wurden die Griechen gewissermaßen in den Krieg gekehrt und jetzt selbe im Stich gelassen!

Weder Toleranz noch Achtung vor Gewissensfreiheit

American First Committee zu Roosevelts Erklärung gegen Lindbergh

New York, 27. April. Die „New York Times“ veröffentlicht eine Stellungnahme des American First Committee zu der Erklärung Roosevelts gegen Lindbergh. In der Erklärung heißt es u. a., daß Roosevelts Bemerkungen über Lindbergh weder Toleranz noch Achtung vor Gewissensfreiheit widerspiegeln. Der Staatspräsident wisse ebenso wie das amerikanische Volk, daß Lindbergh zu erst und immer als Amerikaner empfunden. Außerdem teilte das American First Committee mit, daß auf Grund der Lindbergh-Rede rund 7000 neue Mitgliederanträge eingegangen seien.

Blutige Zusammenstöße in Bombay

DNB Kابل, 26. April. Die Empörung der indischen Bevölkerung gegen die britischen Kriegsmassnahmen, die sich in letzter Zeit vielfach in Demonstrationen Luft machte, führte nun auch in dem weit über eine Million Einwohner zählenden Bombay zu heftigen Zusammenstößen mit der englischen Polizei. Nach hier eingegangenen Berichten kam es in der Innenstadt von Bombay zu Kundgebungen, die von den Engländern durch brutale Anwendung der Schlagwaffe unterdrückt wurden. Eine Reihe von Indern wurde getötet, nahezu hundert verletzt. Schließlich riefen die Engländer Truppen herbei, die alle wichtigen Punkte der Stadt besetzten. Ueber die Bevölkerung wurde ein vollständiges Ausgangsverbot verhängt.

In Ahmedabad ist nach Zusammenstößen zwischen den Einwohnern und der englischen Polizei ein Ausgangsverbot von 21 Uhr bis 5.30 Uhr eingeführt worden. Der Gouverneur von Bombay, Sir Lumley, hat — n Bewohnern mitgeteilt, daß weitere „Friedensstörungen“ die drakhtlichsten Maßnahmen zur Folge haben werden.

Neue schwere Zusammenstöße in Bombay

Schanghai, 27. April. (Staatsdienst des DNB.) Nach hier eingetroffenen Meldungen dauern die heftigen Unruhen in großen Städten Indiens mit unerminderter Schwere fort. So kam es in Bombay am Samstag erneut zu schweren Zusammenstößen zwischen der britischen Polizei und Indern. In zwei Bezirken der Stadt schoß die Polizei rücksichtslos in die Menge. Es gab wie-

der eine Reihe Verwundeter. Auf Anweisung der britischen Behörden wurden erneut über 200 Indern verhaftet. Wie weiter bekannt wird, ist die Lage auch in Ahmedabad und Kalkutta äußerst gespannt.

Unruhen in Bombay dauern fort Bisher 12 Personen getötet und 125 verletzt

Schanghai, 27. 4. (Staatsdienst des DNB.) Die Unruhen in Bombay dauern weiter fort. Bisher gelang es der britischen Polizei und den eingetroffenen britischen Truppen nicht, die Lage unter ihre Kontrolle zu bringen. Im Verlaufe des Sonntags kam es erneut zu Kämpfen zwischen indischen Demonstranten und der britischen Polizei. Die Polizei schoß in den Straßen Bombays wieder in die demonstrierenden Indern. Die Behörden nahmen zahlreiche Verhaftungen vor. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge wurden seit dem Beginn der Zusammenstöße am Freitag nachmittag zwölf Personen getötet und 125 verletzt.

Englands zersplitterte Kraft

Von General der Artillerie Paul Halle

England hatte sich den Krieg ganz anders gedacht. Deutschland, umklammert von Frankreich und Polen und, wie es bestimmt erwartete, auch von Rußland, sollte von diesen Staaten militärisch geschlagen werden, und England wollte dann durch seine Blockade die Hungersnot und durch seine Luftpropaganda die Revolution herbeiführen, die Deutschlands Vernichtung besiegeln sollten. Es sollte ein „retzendes Krieg“ werden, der England selbst auf seiner Insel, diesem Kleinod in die Silbersee gefaßt, kaum berühren würde. Deutschlands Wehrmacht sollte sich, wie im Weltkrieg, gegen die Angriffe von allen Seiten zersplittern müssen und nirgends stark genug sein, um Erfolg zu haben.

Nun ist es genau umgekehrt gekommen. Deutschland steht in seiner gewaltigen Stärke wie ein riesiger Felsblock da, unberührbar und bereit zum Schlag, wo immer es will. England aber muß seine Kampfkräfte über alle Erdteile, mit Ausnahme Amerikas, zersplittern und in banger Sorge abwarten, wo der nächste Schlag fallen wird. England hat nicht nur seine Heimatinsel zu sichern und zu verteidigen, die Seewege zu ihr zu schützen und offenzubehalten, es hat nicht nur die großen Seebefestigungen des Empires, Gibraltar, Malta und Singapur, mit Verteidigern, Geschützen und Panzern, Flugzeugen und Schiffen zu besetzen, sondern es hat darüber hinaus überall in seinem weltweiten Empire Truppen, Luftstreitkräfte und Schiffe bereitzuhalten, zu versorgen, zu ergänzen. England weiß nicht, wo und wann die Achse es angreift, es muß überall und stets bereit sein zur Abwehr. Das zwingt zu einer Zersplitterung seiner Kräfte, die in Norwegen und Belgien schon zu seiner Niederlage geführt hat und die ihm auch auf anderen Stellen verhängnisvoll werden kann.

In Afrika war Italien zunächst der angreifende Teil. England hatte damals außer den eingeborenen Truppen nur schwache weiße Abteilungen in Britisch-Somaliland, in Kenia, im Sudan und selbst in Ägypten. Ueberall hatten die Italiener Erfolg. Britisch-Somaliland fiel nach kurzen Kämpfen ganz in Italiens Hand. England stand vor der Frage, ob es seine Truppen in Afrika so verstärken sollte, daß es dem weiteren Druck Italiens erfolgreich widerstehen könnte, oder so, daß es zum Angriffskrieg übergehen konnte mit dem Ziel, Italiens Imperium zu erobern und damit auch das italienische Mutterland so schwer zu treffen, daß es zu weiterem Kampf überhaupt unfähig und zu einem Sonderfrieden gezwungen würde. England entschied sich für das letztere Ziel. Ein sehr kühner, man kann sogar sagen, leichtsinniger Entschluß. Zunächst freilich war es für England verhältnismäßig leicht, aus Indien, Südafrika, Kanada, Australien und Neuseeland eine gewaltige Macht, darunter besonders starke motorisierte Verbände, in Afrika zu versammeln, man schätzte sie auf 600 000 Mann. Aber diese Heeresmassen auf so vielen, weit voneinander getrennten Kriegsschauplätzen erforderten auch unabwieslich Unterstützung durch eine starke Luftwaffe, Sicherung durch gewaltige Flottenverbände, die die Hälfte und mehr der gesamten Seestreitkräfte Englands ausmachten, und endlich eine riesige Transportflotte zur Versorgung dieser Truppenmassen mit Lebensmitteln, Munition, Betriebsstoffen und den durch die klimatischen Verhältnisse bedingten starken Ergänzungen für Ausfälle. Das aber setzte voraus die Beherrschung des Mittelmeeres und den ungehinderten Verkehr auf dem Suez-Kanal.

Die Ueberlegenheit seiner Kampfkräfte brachte England zunächst unbestreitbare Erfolge an allen afrikanischen Kampffronten. Aber es brachte nirgends die erstrebten Endresultate. Es ist ihm nicht gelungen, auch nur eine der Kolonien Italiens vollständig zu erobern. Auch Italien vermochte keine Streitkräfte, wenn auch in weit geringerem Maße, zu verstärken, vor allem aber gelang es neuerdings unter entscheidender Mithilfe des deutschen Fliegerkorps, den Mittelmeeresweg sehr ernstlich zu gefährden, der englischen Kriegs- und Handelsflotte schwere Verluste zuzufügen, den Suez-Kanal durch Versenkung englischer Transporter, zumindest vorübergehend, ungangbar zu machen. An der Hauptfront in Libyen war außerdem durch das Vordringen der Engländer ihre Etappe so lang geworden, daß die Versorgung immer schwieriger wurde. Der Versuch, diese Versorgung zu Schiff über die libyschen Häfen zu leisten, wird fortlaufend durch die deutschen Kampfflieger unterbunden, die auch die einzige Stappenstraße längs der Küste und die auf und in ihrer Nähe befindlichen englischen Truppenmassen schwer mitehmen. Inzwischen waren entscheidende Ereignisse eingetreten, die zu einer katastrophalen Vergrößerung der englischen Zersplitterung führen konnten. England hatte sich entschlossen, Parte Kräfte — man sprach von 200 000 Mann — den Griechen zu Hilfe zu schicken, um den Balkankrieg im Gang zu bringen, nachdem die Jugoslawen den englischen Versprechungen auf den Leim gegangen waren. Diese Truppen wurden zum Teil den ägyptischen Streitkräften entnommen und fehlten nun um so mehr, als dort inzwischen deutsche Panzerkräfte in Erscheinung traten und bereits erhebliche Geländegewinne nach Osten machten. Die englische Front in Libyen muß nun unbedingt wieder verstärkt wer-

den. Aber auch auf dem Balkan sah sich England gezwungen, den dort mit eigenen Kräften kaum begonnenen Feldzug in unruhiger Weise abbrechen und seine Bundesgenossen im Stich zu lassen.

Diese Sorgen sind nicht die einzigen, die England bedrücken. Auch im Fernen Osten hat es sich zu einer weitgehenden Zerplitterung seiner Kampfkräfte entschließen müssen. Man sieht noch nicht klar, ob seine dortigen Maßnahmen sich aus der Befürchtung ergeben, daß Japan eines Tages das englische und amerikanische Verhalten als das anziehen könnte, was es schon lange ist, als Neutralitätsbruch am laufenden Bande. Oder ob dieses betonte Andienwandelmalen von Bedrohungen und Gefahren nur eine neue Form des Betteitens um amerikanische Hilfe ist. Jedenfalls hat England — und auch Amerika — überall im japanischen Einflußgebiet seinen Staatsangehörigen dringend und wiederholt empfohlen, diese Gegenden zu verlassen. Ebenso hat England auch seine Dominien und Kolonien oft und nachdrücklich gewarnt vor dem, was kommen könnte. Außerdem hat es für nötig gehalten, eine starke Streitmacht — man spricht von 20 000 Mann und 150 Flugzeugen — durch Malaga an die Grenze von Thailand zu entsenden. Und die Dominien Australien, Neuseeland und Kanada haben die Warnungen Englands so ernst genommen, daß sie ihre Küstengebiete mit allem Nachdruck besetzen und dahinter ihre Heeresverbände bereitstellen. Ob die Engländer sich nicht heute schon Selbstvorwürfe darüber machen, daß sie die Lage so schwarz gemalt haben? Denn die natürliche Folge ist doch, daß diese Dominien nun mit der Abgabe von Kampstruppen, Fliegern und Kampfmitteln nach Europa oder Afrika stark zurückhalten werden. Das Hemd ist auch ihnen näher als der Rock. Und sie werden ihre Kampfmittel lieber zum Schutz der eigenen Schiffe verwenden, als sie noch länger in die Ungewißheit ferner Länder und Erdteile hinausjulen, zumal die Erfahrung gelehrt hat, daß dort zuerst ihr Blut herhalten muß und dann erst der Engländer selbst.

An vielen Stellen des Empires lehnt sich die eingeborene Bevölkerung gegen die englischen Gewalttätigkeiten mit zunehmender Schärfe auf. Besonders auffällig ist es zu blutigen Kämpfen gekommen, in Südafrika steht der buriische Teil der weißen Bevölkerung in schärfster Opposition. Überall zeigt die Polizei nicht annähernd aus, um die Ruhe zu erzwingen und zu erhalten, überall müssen Truppenteile und Fliegerverbände bereitgehalten werden, die eines Tages anderswo fehlen werden.

Die englische Kraft ist in einer Weise in der Welt zerplittert, gebunden und bedroht, wie es in der englischen Geschichte noch nicht dagewesen ist. Das Geheiß des Handelns ist den Engländern schon heute überall, mit Ausnahme vielleicht von Ostafrika, entglitten, und auch dort ist es nur noch eine Frage der Zeit. Um so fester und ausschließlicher aber hält die Achse dieses Geheiß des Handelns in ihren Händen.

Reichsuniversität Posen feierlich eröffnet

Posen, 27. April. Die auf Befehl des Führers ins Leben genommene Reichsuniversität Posen, deren Aufbau unmittelbar nach dem Polenfeldzug im September 1939 begonnen wurde und die am 22. Geburtstag des Führers ihre Begründung erfährt, wurde am Sonntag von Reichsminister Ruß im Namen und anstelle des Führers feierlich eröffnet. Am Anschlag an seine Ansprache führte der Minister den ehemaligen Rektor der landwirtschaftlichen Hochschule Hohensheim, Professor Dr. Peter Carstens, in sein Amt als ersten Rektor der Reichsuniversität Posen ein und bestellte Dr. Hanns Streit, den verdienstvollen Leiter des Aufbaues der Reichsuniversität, zu ihrem Kurator.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

General Kommet, der Führer des deutschen Afrikakorps, erhielt die silberne italienische Tapferkeitsmedaille auf dem Schlachtfeld verliehen.

Balkanflüchtlinge auf dem Wege nach Palästina. Wie aus Beirut gemeldet wird, sind dort zahlreiche Balkanflüchtlinge, meist Juden und Engländer, eingetroffen, die nach Palästina weiterzureisen beabsichtigen.

Das ist Demokratie! Roosevelt gab bekannt, die Armeen der Vereinigten Staaten habe Lindbergh, den Koozevel ein amerikanisches Passwort nannte, wegen seiner Ansichten über die internationale Lage nicht zu seinem aktiven Dienst zurückberufen.

Gewaltverbrecher hingerichtet. Am 26. April ist der am 21. Dezember 1906 in Florotij (Protectorat) geborene Joseph Kusida hingerichtet worden, den das Sondergericht in Brünn als Gewaltverbrecher zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Kusida hat 1939 und 1940 vielfach alleingehende Frauen überfallen.

Sinrichtung eines Verdauungsverbrechers. Am 26. April ist der 1891 in Solenradij (Protectorat) geborene Johann Partofka hingerichtet worden, den das Sondergericht Brünn als Volksgefährdung zum Tode verurteilt hat. Partofka, ein schwer nordelastischer Gewohnheitsverbrecher, hat mehrere Einbruchsdiebstähle während der Verdauelung begangen.

Aus Stadt und Land

Montag, den 28. April 1941

Wochendienstplan der Hitlerjugend vom 28. 4. — 4. 5. 41.

Wochenspruch: Die Zeit ist euer, was sie sein wird, wird sie durch euch sein.

HS Gef. 27/401: Die ganze Gefolgschaft tritt heute abend punkt 20.00 Uhr am unteren Schulhaus an. Tadellose Uniform.

SSM-BDM-Beef: Mittwoch 20.00 Uhr Sport. Freitag freier Sport.

Fähulein 27: Das Fähulein ohne die Neuaufgenommenen tritt am Donnerstag um 8 Uhr in tadelloser Uniform auf dem Marktplatz an. Mitzubringen: Verpflegung für einen Tag, Karten 1: 100 000, Kompaß, Melb-bloch.

Flieger-HS, Standort Altensteig. Die gesamte Fliegerchar tritt am Dienstag, den 29. April um 8 Uhr an der Werkstat an. Werkstatbücher sind mitzubringen.

Gauleiter Murr sprach in Nagold

Am gestrigen Sonntag fand im dicht besetzten Löwenaal in Nagold ein Kreisappell statt, bei welchem Gauleiter Reichsstatthalter Murr vor dem pol. Führerkorps der Kreise Calw und Freudenstadt sprach. Dabei gab er den pol. Leitern Richtlinien für ihre Tätigkeit. Wir werden morgen ausführlich über den Appell berichten.

Hohe Strafen für Eierhändler

Infolge der erhöhten Vegetabilität der Hühner im Frühjahr ist es gegenwärtig möglich, den Verbrauchern erhöhte Eierzuweisungen auf die Reichsleiterkarte zukommen zu lassen. Darüber hinaus ist jeder Bezug von Hühner- oder Enteneiern auf Hamsterwegen nach wie vor verboten. Auch derjenige Volksgenosse, der glaubt, von auf dem Lande wohnenden Verwandten oder Bekannten, die Geflügel halten, Eier ohne Bezugsberechtigung geschenktweise oder gegen Bezahlung annehmen zu dürfen, ist im Irrtum. Für jeden Geflügelhalter ist vorgeschrieben, eine je nach der Zahl der gehaltenen Hühner genau festgesetzte Menge Eier an die örtliche Sammelstelle abzuliefern; nur die Begehung von einmahligen Hühnern ist für jeden Haushaltangehörigen des Hühnerhalters freigestellt. Eierhändler jeder Art wird als Zuwiderhandlung gegen die Verbrauchsregelungs-Erlassverordnung mit hohen Ordnungsstrafen und mit der entschuldigungslosen Einziehung der Eier oder, sofern ein öffentliches Interesse vorliegt, im ordentlichen Strafverfahren geahndet.

Neue Dienstkleidung mit Waffe bei der Reichsbahn

Die Kriegsverhältnisse haben eine Aenderung und Ergänzung der gegenwärtigen Reichsbahndienstkleidung bedingt. Noch in Frühjahr dieses Jahres wird im belebten West- und Ostgebiet, anschließend im Reich sich die Reichsbahndienstkleidung in einem neuen, schmalen Gewand zeigen. Durch das Hinzutreten der Waffe ist sie zur Reichsbahnuniform ausgelattet worden. Wie sich aus einem Bericht von Ministerialrat Selges von Reichsverkehrsministerium in dem amtlichen Nachrichtenblatt „Die Reichsbahn“ ergibt, sind die wesentlichen Kennzeichen der jetzt neu eingeführten Reichsbahndienstuniform die folgenden: Tragen des Hohlkeilschleims am Rock und Mütze, Einführung des einreihigen dunkelblauen Dienstrockes mit offenem Umlegekragen. Beibehaltung der bisher eingeführten Schulterstücke Kennzeichnung des Dienstgrades auf den Schulterstücken durch Koffeten statt der bisherigen Sterne. Die Waffe, Pistole oder Seitengewehr, wird mit Leibgurt getragen. Für die Beamten vom Obersekretär an aufwärts wird der Dolch eingeführt. Verneinungen zeigen die Zugehörigkeit zu den Reichsbahndirektionen an. An der linken, mit drei roten Vorhängen versehenen Dienstmütze, wird das stilisierte Flügelrad mit Reichsflagfarbe und Hohlkeilschleim getragen. Es kann auch die Schiffschleim getragen werden. Außerdem wird ein feilischer „Dienstanzug bei besonderen Anlässen“ eingeführt. Der Dienstkleidungsträger muß sich kräftig und soldatisch halten.

— Neue Kurse in VdM-Haushaltungsschulen. Die neuen Jahres- und Halbjahreskurse der württembergischen VdM-Haushaltungsschulen in Stuttgart-Berg, Bönnigheim und Neuffen mit insgesamt 140 Mädchen beginnen am 21. Mai 1941, während die neu eingerichtete Schule in Wildbad bereits am 15. Mai 1941 anfängt. Für Wildbad können noch einige Anmeldungen über die Sozialabteilung des VdM-Oberlandes Württemberg, Stuttgart-B., Ernst-Reinlein-Straße 40, angenommen werden.

Dornstetten, 24. April. (Neues Fachwerkhäus.) Dornstetten ist schon die „Stadt der Fachwerkhäuser“ genannt worden. Und mit Recht, denn selten findet man auf einem Platz zusammengedrängt so viele gutgehaltene, prächtige Fachwerke wie gerade hier. Seit einiger Zeit verlohnt nun ein weiteres Fachwerkhäus das Stadtbild. Es ist das frühere Hornbacherische Haus im „Unterhöflein“. Grau, einlösig und dem Verfall nahe stand es jahrelang da, bis es die Stadtgemeinde übernahm und mit einem Kostenaufwand von 2 000 RM nach den Grundrissen und Richtlinien des Bundes für Heimatschutz Württemberg äußerlich instandsetzte ließ. Das schöne Fachwerk wurde freigelegt, gestrichen, der Sockel herausgearbeitet und das Dach umgedeckt. Schmutz und fauler Fleiß es jetzt wieder zwischen den Fachwerkhäusern, eine weitere Zierde unserer Stadt. Neuerdings ging nun das Haus durch Kauf auf Christian Riengle und seinen Schwiegerohn Karl Neuff über.

Neuenburg. (Tödtlich verunglückt.) Der zehn Jahre alte Kurt Kappler, der mit seinem Fahrrad auf der Landstraße fuhr, wurde von einem Auto erfasst und zu Boden geschleudert. Mit einem doppelten Schädelbruch wurde er in die Klinik in Freiburg eingeliefert. Ärztliche Kunst konnte aber den Jungen nicht mehr retten.

Albtingen. Von der Strafkammer wurde ein 40 Jahre alter Mann aus D. im Kreis Calw wegen Blutschande und Kindeslötung zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Seine ebenfalls 40 Jahre alte Ehefrau erhielt wegen Totschlag ein Jahr Gefängnis und die 18 Jahre alte Tochter wegen Kindeslötung 9 Monate Gefängnis.

Stuttgart. (Glückwünsche des Gauleiters.) Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß zu seinem 47. Geburtstag am 26. April namens des Gauess Württemberg-Hohenzollern und in seinem eigenen Namen telegraphisch Glückwünsche übermittelt.

Stuttgart. (Todesfall.) Nach schwerem Leiden ist im Alter von 63 Jahren Finanzpräsident Johannes Kopp gestorben. Er war seit April 1936 Leiter der Abteilung für Befehl- und Bescheideverfahren beim Landesfinanzamt Stuttgart, nachdem er vorher zwölf Jahre an der Spitze des Finanzamts Stuttgart-Süd gestanden hatte. In diesen wichtigen Postern wie bei der Militärinspektion, in deren Dienst er ursprünglich und auch über den Weltkrieg gestanden war, hat er sich als Beamter von ausgezeichneten Kenntnissen erwiesen.

Beutelsbach i. N. (Drillinge.) Die Ehefrau des Philipp Fischer hier wurde von drei gesunden Knaben entbunden. Seit 1870 ist dies in unserer Gemeinde wieder die erste Drillingengeburt.

Oberkochen, Kr. Alen. (Tödtlich verlegt.) Am Freitag ereignete sich in einem hiesigen Betrieb ein schwerer Unfall, der ein Menschenleben forderte. Ein 16jähriges Mädchen und zwei Arbeiter wurden von einer Stichtlampe erfasst. Dabei wurde das Mädchen tödtlich verlegt.

Willingen b. Waldshut. (Totaufgefunden.) Seit 1. März wurde der von hier flammende Konrad Schäfer vermisst. In der Schilddachbrücke bei Tiefenstein hatte man das Fahrrad Schäfers gefunden, von dem Mann selbst konnte keine Spur festgestellt werden. Nun wurde im Wasser der Alb bei Hochensels zwischen Steinen eingellemmt die Leiche gefunden.

Göppingen. (Sühne für Lausbubenkriege.) Vor einigen Wochen kam ein junger Mann auf den kindischen Gedanken, die Feuerwehr mutwillig zu alarmieren und schug bei Nacht einen Feuermelder ein. Das Amtsgericht Göppingen fündete die Tat mit drei Wochen Gefängnis. Der Täter stand unter Einwirkung von Alkohol.

Blaubeuren. (Den Fluten entziffen.) Ein Kind von etwa drei Jahren fiel in der Nähe der Holzwarenfabrik Lutz in die Aach. Zum Glück wurde dies von einer dort wohnenden Frau beobachtet. Die Frau sprang in den zurzeit tiefen Fluß und rettete das Kind vom sicheren Tod des Ertrinkens.

Heberlingen. (Preisfänder.) Im Kreisgebiet mußte gegen eine Reihe von Angehörigen verschiedener Berufsstände vorgegangen werden, die geglaubt hatten, sich über bestehende Verordnungen hinwegsetzen zu können. Die vom Landrat bzw. den zuständigen Behörden in Karlsruhe ausgesprochenen Geldstrafen bewegen sich zwischen 700 und 12 000 Reichsmark.

Mörsen. (Gangstermord an einer Badenerin.) Die Familie Valentin Armbruster in Densbach erhielt von ihrem Schwiegerohn aus Neuporf die Nachricht, daß ihre Tochter das Opfer eines Gangsterüberfalles geworden sei. Die Verbrecher seien in Abwesenheit des Mannes um die Mittagstunde durch ein Fenster in die Wohnung eingedrungen, hätten die Frau erwürgt und die Wohnung ausgeraubt. Von den Tätern sei bisher keine Spur entdeckt worden.

Vom Büchertisch

So heilt man Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten! Von Dr. med. Duttler, Verlag W. B. Schönbach, Bonn. RM 1.50. Zu haben in der Buchh. Laut.

An Hand von vielen erlebten, wahrheitsgetreue wiedergegebenen Krankheitsfällen führt der Verfasser den Laien in allgemeinverständlicher Sprache in die Erkrankungen des Halses, des Röhrlappes, der Nase und des Ohres ein und zeigt die verschiedenen Wege der Heilung auf. Die Schrift wird manchen Volksgenossen ein willkommenes Helfer und Ratgeber sein. Angesichts der ungeheuren Verbreitung dieser Krankheiten, die oft den Charakter einer Seuche annehmen, verdient das aufklärende Büchlein weiteste Verbreitung.

Bestorben:

Nagold: Karl Sattler jr.
Stehlfür: Friedrich Fuhs, 41 Jahre
Wildbad: Karl Nagher, 81 J.
Dornstetten: Friedrich Wemmel, Baumwart, 60 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt an Stelle des im Felde stehenden Hauptschriftleiters Dieter Laut, Ludwig Laut in Altensteig Druck u. Verlag Buchdruckerei Laut in Altensteig; Jährl. Bel. 3 gütig

Jahrgang 1923 Alle, die sich gemeldet haben zur NSKK-Motorsportschule, müssen heute noch Näheres bei mir abholen. NSKK-Scharführer Kapp

Altensteig
Die Nachschau der Impflinge
findet am Dienstag Nachmittag im Gemeindehaus statt.
Der Bürgermeister.

Altensteig.
Alle hier wohnhaften
männlichen Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1923

haben sich in der Zeit vom 29. März bis 5. Mai 1941 zur Anlegung des Wehrsammlattes persönlich auf dem Rathaus Zimmer 12 zu melden.

Näheres siehe Anschlag am Rathaus.
Den 28. April 1941. Der Bürgermeister.

Mütter und Kind
nehmen gern das wohlschmeckende Kalk-Vitamin-Präparat **Brockma**
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog. Borsdorf in Altensteig; Apotheke, Drog. Müller; Drog. Schlumberger
Heute noch zu Friseur Weinstein! Insektieren (Wolff) Umjah!
Rieberollen in allen Breiten empfiehlt Buchhandlung Laut Altensteig

Innauer Apollo-Sprudel
das beliebte Mineralwasser
Schönes, möbliertes Zimmer in der unteren Stadt zu vermieten. Wer sagt die Geschäftst. d. Bl.

Zimmer in der unteren Stadt zu vermieten. Wer sagt die Geschäftst. d. Bl.
Kalbin verkauft M. Schumacher, Dreizeiler